



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

Das Münster von 1530 - 1844

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

Meister, Bernh. Winkler, von dem wir nichts näheres wissen, das schon erwähnte *Notdach* (s. Bild. S 17) errichtet worden; vielleicht schon früher.

Das Münster von 1529—1844. Kurz nach Einstellung des Baus trat Ulm am 3. November 1530 zur Sache der Reformation über; am 16. Juli 1531 ward das erste Abendmahl unter beiderlei Gestalt im Münster ausgeteilt. Unter dem Einfluß des schweizerisch gesinnten Predigers Konrad Sam wurde das Münster mit Beseitigung der 51 Meßaltäre und der Heiligenstatuen auf den Konsolen (in den Funitagen dieses Jahres) manchen künstlerischen Schmuckes ganz beraubt und das Belassene verstümmelt. Daher findet man in der Umgegend Ulms, in Wipplingen, Scharenstetten und anderen Orten köstliche Altargemälde, welche ursprünglich dem Münster gehörten.

Berschont wurden die reiche Statuenfülle der äußern Vorhalle des Westturms, nicht aber die beiden Orgeln, deren kleinere im Chor, die größere (von dem Barfüßer Konr. Kottenburger) zwischen dem 4. und 5. Pfeiler der Nordseite stand; dafür soll 1550 eine Interimsorgel aufgestellt worden sein und 1576—78 wurde diese durch ein neues großes Orgelwerk (von Kaspar Sturm, bayrischem Orgelmacher aus München) ersetzt, welches von dem blinden Orgelmacher Konr. Schott aus Stuttgart und Andr. Schneider aus Schlessien 1595 bis 99 verbessert und auf 3000 Pfeifen gebracht wurde. Die Alten rühmen es als ein „herrlich Werk“. Es stand in der Hauptturnhalle, auf einem Unterbau mit dorischen Säulen (!), der aber, „um recht Raum zu gewinnen, für die Vocal- und Instrumentalmusik“ durch zwei große Erker erweitert und durch die, heute noch bestehenden Wendeltreppen (vom untern nördlichen Seitenschiff aus) zugänglich gemacht wurde. 1791 gab hier der Abbé Bogler, K. M. v. Webers Lehrer, ein Orgelkonzert. Auch dieses Orgelwerk — schon 1817 durch den Orgelmacher Schmalh auseinandergenommen und neu zusammengesetzt, wobei ebenfalls der Unterbau für Musikzwecke erbreitert wurde — mußte 1849—56 abermals einer neuen, der Walker'schen Orgel weichen. Diese kam wiederum wegen der nötigen Verstärkungsbauten am innern Turmbogen 1882 zum Abbruch, um, nach 7-jährigem Gebrauch einer Interimsorgel zeitgemäß erneuert, auf der gegenwärtigen etwas weiter vorgeschobenen Empore, 1889 wieder zu erstehen (s. Abschn. V.). So hat das Münster nacheinander 6 Orgeln gehabt.

1547—52. Das Interim hatte auch für unser Gotteshaus die Folge einer vorübergehenden Refatholisierung durch Karl V., der am 25. April 1547 in die Stadt einzog und die protestantischen Geistlichen vertrieb. Am 15. August des folgenden Jahres, Mariä Himmelfahrt, besuchte er das Münster zur erneuten Messe. Aus diesem Anlaß wurde rasch im Chor wieder ein einfacher Altartisch, mit schwarzem Samt bedeckt, aufgestellt, über dessen weitere Schicksale in Abschnitt V. „Hochaltar“ berichtet wird. Zugleich ward der hölzerne Tisch entfernt, welcher seit der Reformation an der Stelle des alten hohen Kreuzaltars unter dem Triumphbogen als Abendmahlstätte gedient hatte, und der jetzige Kreuzaltar, den wir an seiner Stelle (Abschn. IV. am Schluß) beschreiben als „Seelenaltar“ (hinter dem Syrlin'schen Dreistuhl) eingesetzt. An Weibachten 1552 wurde die Messe wieder abgeschafft, für immer.

1600—1840. 1618—20 wurden die herrlichen Renaissance thüren an allen vier Seitenpforten wie auf der Frontseite eingesetzt. 1627—29 wurde in der Hauptsache das Gestühl errichtet, welches heute noch seiner Erneuerung harret, wie denn schon eine Beschreibung von 1825 wünscht, daß diese Stühle „hoffentlich nicht mehr lange da sein werden“; desgl. wurde 1664 der Boden mit den roten Ziegelplatten belegt. Vom Jahr

1552 rührt der Opferstock, der am ersten Pfeiler gegenüber dem südöstlichen Portal noch steht; aus dem Jahre 1637 stammt das jetzige Predigerhäuslein an der Kanzel, welches 1716 mit einem Glasdach bedeckt wurde, das man gerne zurückwünschen möchte! — Zahllose Wetterschläge, einigemal während der Predigt, beschädigten den Bau außen und innen, besonders beinahe alle gemalten Fenster, welche nun durch weiße Scheiben ersetzt wurden, (1688 auch das Martinsfenster), bis 1790 „zu mehrerer Vorsicht“ ein Blitzableiter angebracht wurde, was noch viele damals für eine große Sünde hielten! — Das 19. Jahrhundert hat schwer an dem Münster gesündigt. Napoleon zwar schonte dasselbe, insofern nicht zu Späherzwecken benützt (als dies einmal bemerkt ward, flog die Kugel hinein, die man bis zur Jetztzeit in dem Wächterhäuschen auf dem unvollendeten Turm zeigte.) Aber man stellte der Kanzel gegenüber 6 Fuß hoch das Standbild der Religion (von dem kunstreichen Hafner Rommel?) auf, das glücklicherweise 1822 wieder weggenommen ward. Noch mochte an den ursprünglich weithin bemalten Wänden und Pfeilern, manch ein Bild strahlen, wie Reste (in der Nordschiffhalle, in der Südschiffhalle 1877 wieder aufgefrischt) und farbige Spuren beweisen. Aber zur Vorbereitung auf das 300jährige Jubelfest der Reformation 1817 hat die nüchterne Zeit „die alten, oft Aberglauben nährenden Gemälde“, auch das große Weltgericht über dem Triumphbogen (s. Abschn. IV), „mit einer altertümlich grauen Lünche überzogen und so alles geschmackvoll und für das Auge gefällig hergerichtet“ (!)

Restauration. Gleich dem verzauberten Dornröschen im Märchen schlief das Münster 300 Jahre lang, bis der wiedererwachte Sinn für das deutsche Mittelalter auch in Ulm die Begeisterung wieder auf das altehrwürdige unvollendete Denkmal lenkte und der Vorgang Köln's, wo am 4. Sept. 1842 der erste Stein zum Fortbau gelegt war, die Männer, welche längst den Gedanken der Münsterrestauration bewegten, ermutigten, öffentlich damit hervorzutreten. Die Namen Konr. Dietrich Hakler, Oberstudienrat, Dr. Adam, Prof. Eduard Rauch und Ferdinand Thran, Architekt, sind mit der Begründung der Ulmer Münsterrestauration untrennbar verbunden. Hakler war von Anfang an der eigentliche Träger, und bis zu seinem Tod 1873 der unermüdlische Förderer des Restaurationsgedankens. Der 1841 gegründete, heute noch bestehende „Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben,“ unter dem hochherzigen Protektorat des damaligen Kronprinzen, jetzigen Königs Karl, machte den Gedanken des Gründers alsbald zum Mittelpunkt seiner Bestrebungen.

Der Verein erklärte bei seinem ersten Stiftungsfest am Geburtstag seines hohen Protektors, den 6. März 1842 — also ehe man in Köln begann — die „Sorge für Restauration des Münsters für seine nächste und wichtigste Aufgabe“ und hat das bleibende Verdienst, dieselbe durch Vorstellungen bei der städtischen kirchl. Verwaltungsbehörde, dem „Stiftungsrat“ (1. Apr. 1842) und dann bei der kgl. Regierung (5. Aug. 1842) in Gang gebracht und in die rechte Bahn gelenkt zu haben. Er drang mit Erfolg auf Anstellung eines der Aufgabe gewachsenen Münsterbaumeisters und eine einheitliche Inangriffnahme der Sache, gegenüber einzelnen Reparaturen zc., welche der Stiftungsrat schon seit 1840, jedoch ohne sachverständige Leitung, begonnen hatte*). Seine „Verhandlungen (1—11 Ulm 1843—57), in deren ersten Heften sich auch die betreffenden Aktenstücke finden, bieten in ihren fortlaufenden Berichten die authentische Geschichte der ersten 12 Baujahre der Restauration, wie auch der Vorstand des Vereins

*) Damals wurden außer Verschlimmbesserungen am Chorgestühle und Sakramentshäuschen (letztere wieder entfernt) der Fußboden mit Cement gelegt, von dem noch Reste vorhanden.